

Eine unerhörte Herausforderung.

In Frankreich läuft man seit Monaten Sturm gegen die unzureichende Leistungsfähigkeit und gegen die Überalterung der französischen Luftwaffe — vermutlich mit Recht, da man ja den Bolschewistenfreund Pierre Cot lange genug als Luftfahrtminister hatte und ihn völlig ungestört Massenschleubungen in modernen Militärflugzeugen nach Rotspanien durchführen ließ. Es erscheint also begreiflich, wenn von rechtsstehenden französischen Kreisen auch dieses Gebiet der Volksfrontmilitärisch aufgegeben wird.

Wenn aber jetzt der Leiter dieser Aufklärungspropaganda, der durch seine Deutscheindlichkeit bekannte Senator Henry de Keryllis, in Paris Plakate anbringen läßt, auf denen Flugzeuge mit den Hoheitsabzeichen des Deutschen Reiches die französische Hauptstadt mit Bomben bewerfen, dann ist das nicht nur eine absichtliche bewußte Umfälschung der Friedenspolitik des Führers, sondern auch eine unerhörte Brunnenvergiftung und Kriegshege, die noch durch den Text, der auf diesen Plakaten steht, unterstrichen wird: „Das werdet ihr erleben, wenn unsere Luftfahrt nicht aus dem Stillstand herausgebracht wird, in den die Volksfront sie hat kommen lassen.“

Anscheinend haben weder die französische Polizei noch das Innenministerium noch das Außenministerium gegen diese Plakate etwas einzunehmen. Diese Stellen sind eben mit der deutschfeindlichen Hegeausstellung belastet, die vom sog. Schämann-Ausschuß in Paris eingerichtet wurde. Es scheint also eine Art amtlich gebilligtes System in der Hege zu liegen. E. B.

Gegen die Hege des Straßburger Senders

Paris, 10. Febr. In elsässischen Blättern wird dringlich auf den politischen Mißbrauch hingewiesen, der mit dem Straßburger Sender getrieben wird. Er färbe seine politischen Nachrichten im Sinne der Volksfront und stehe im Dienst des Klassenkampfes und der Aufstandshege. Die Bevölkerung sei in ihrer großen Mehrheit gegen die mißbräuchliche Verwendung des Senders. Die Leute am Straßburger Mikrophon würden von der Mehrheit der elsäss-lothringischen Bevölkerung abgelehnt. Was man da manchmal an verletzter oder ganz offener Hege und an dreifachen Verdrehungen der Tatsachen zu hören bekomme, übersteige das Maß des Erträglichen. Es werde der falsche Eindruck erweckt, als sei das Elsaß bereits heute in die Hände von Leuten geraten, deren Sinn auf den bewaffneten Aufruf laufe.

Es ist bemerkenswert, daß die elsässische Heimatpresse gegen den gefährlichen Mißbrauch des Straßburger Senders durch Giftmischer und Grauelmörderfabrikanten Stellung nimmt. Der Sender, der seit Jahren eingewanderten Hegeern zur Verfügung gestellt worden ist, hat bekanntlich auch die zwischenstaatlichen Beziehungen stark belastet.

Die unglückliche Finanzpolitik der Volksfrontregierungen.

Dreijähriger Wiederaufbauplan vorgelegt.

Paris, 10. Febr. Der ehem. Finanzminister Paul Reynaud sagte in einer Tischrede, Frankreich habe eine Reihe von wirtschaftlichen Versuchen durchgemacht, die alle gescheitert seien. Ende 1931 habe Frankreich 6000 Tonnen in Gold und Devisen gehabt. Dieser Bestand sei allmählich auf 2407 Tonnen gesunken. Das Gold zum Zwecke der Landesverteidigung schmelze also immer mehr zusammen. 1936 habe Leon Blum 3275 Tonnen Gold als den für die französische Sicherheit notwendigen Mindestbestand bezeichnet. Um diesen für unerläßlich gehaltenen Stand zu erreichen, bedürfe es eines Goldzuflusses im Werte von 27 Milliarden heutiger Franken. Reynaud bezweifelte, ob die in den letzten Tagen vorgenommenen Goldabhebungen „sichmäßig“ seien. Die Krise sei auf einem Punkte angekommen, wo man bald das wirtschaftliche, finanzielle und soziale Problem auf einmal lösen müsse, ganz abgesehen von dem internationalen Problem. Ein dreijähriger Wiederaufbauplan sei nötig, an dem sich alle Franzosen beteiligen müßten. — Die Bank von Frankreich hat neuerdings drei Milliarden Goldfranken an den Währungsausgleichsfonds abgegeben. Es handelt sich um die Rückzahlung der am 10. November 1937 von dem Währungsausgleichsfonds der Bank von Frankreich zur Verfügung gestellten Summe von 3127 Millionen Goldfranken.

Berlin, 11. Febr. Der Führer hat dem König von Ägypten zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Berlin, 10. Febr. In der ersten Sitzung des deutschen Arbeitsausschusses für den Weltkongreß „Arbeit und Freude“ in Rom im Juli zeichnete Dr. Ley ein sozialpolitisches Gesamtbild der Welt und gab einen Ausblick auf die kurz vor dem Kongreß stattfindende Reichstagsung „Kraft durch Freude“ in Hamburg.

Danzig, 10. Febr. Wie der Obinger „Kurjer Walpdy“ aus Krakau meldet, sollte bei dem Besuche der Salzwerke in Bielitzka durch Gäste der deutschen Eisenbahndirektionen der See in dem Salzbergwerk mit der Fähre überquert werden. Während sich 23 Personen auf der Fähre befanden, begann diese plötzlich zu sinken. Man sorgte zunächst dafür, daß die Frauen ans Ufer gebracht wurden, dann waten die übrigen Personen bis an die Brust im Wasser an Land. Die deutschen Gäste und die polnischen Ministerialbeamten mußten mit trockenen Kleidern versorgt werden, ehe sie die Weiterreise nach Krakau antreten konnten.

Amsterdam, 10. Febr. Die Entsendung eines neuen niederländischen Gesandten nach Rom steht bevor. Das Beglaubigungsschreiben wird an den König von Italien und Kaiser von Äthiopien gerichtet sein. Hierdurch würde eine tatsächliche Anerkennung der italienischen Besitzrechte in Afrika durch die niederländische Regierung zum Ausdruck gebracht werden. Auch die belgische Regierung hat die Absicht, in der Abfassung des Beglaubigungsschreibens ihres Gesandten in Rom den italienischen Besitzrechten in Afrika Rechnung zu tragen, stößt aber noch auf Schwierigkeiten im Parlament.

Kanäle, Riesenschiffe und Flugplätze.

Von Dr. Paul Kohrbach.

Der Fortschritt der Kampfmittel bringt merkwürdige Veränderungen bestehender strategischer Positionen und Werke zustande. Ein Beispiel dafür ist Gibraltar. Zwei Jahrhunderte lang galt dieser von England in Besitz genommene spanische Felsen als ein sicherer Schlüssel des Mittelmeeres. Jetzt zeigt sich, daß Gibraltar für den modernen Krieg der Zukunft, einen großen, vielleicht entscheidenden Fehler hat: es gibt dort nicht soviel ebenen Boden in englischem Besitz, daß ein ausreichender Flugplatz angelegt werden könnte. Ohne einen solchen hat heute jede seestrategische Stellung nur beschränkten Wert. Daher ist England im östlichen Mittelmeer mit der Anlage eines neuen großen Kriegs-Flugplatzes nach Cypern gegangen, und einen zweiten baut es am Suezkanal, nahe der Mitte zwischen dem nördlichen und südlichen Eingang.

Was Gibraltar angeht, so tauchen jetzt Vermutungen auf, daß England sein altes, jetzt eben erneuertes, und bis zur Entsendung einer großen Militärmission nach Lissabon gebliebenes Bundesverhältnis zu Portugal dahin ausnutzt, eine Flugbasis auf portugiesischem Boden, nahe vor der Einfahrt in die Straße von Gibraltar, zu errichten. Es brauchte ja kein unmittelbarer englischer Flugplatz zu sein, es könnte auch ein portugiesischer sein, der England als einem Bundesgenossen Portugals im Bedarfsfall zur Verfügung stände.

Wie die Entwicklung der Flugwaffe, so würde auch die Vergrößerung der schweren Schlachtschiffe von der jetzigen Höchstgrenze, 35 000 Tonnen, auf 43 000 oder 45 000 Tonnen schwerwiegende Folgen für die bestehenden Hafeneinrichtungen und Kanäle haben. England hat dem schon im voraus Rechnung getragen, indem es den beiden neuen Docks von Singapur Abmessungen gab, die es erlauben, Schiffe bis zu 50 000 Tonnen darin unterzubringen. Die Macht, die es im Verdacht hat, mit der Vergrößerung der schweren Kampfschiffe voranzugehen zu wollen, ist Japan. Auch dieses Problem hängt mit der noch ungelösten Frage zusammen, wie ein Kampf zwischen Panzerschiffen und Flugzeugen ausfallen würde. England hat nicht gewagt, sie Italien gegenüber zur praktischen Beantwortung zu bringen. Man hat nur gehört, daß die englischen Schiffsneubauten auf die Gefahr von Bombenangriffen aus der Luft hin konstruiert sind: durch Verstärkung der Fliegerabwehr und durch Anlage mehrerer Panzerdecks übereinander. Damit aber rückt auch schon die Vergrößerung der Schiffe näher; je schwerer die Stahlmasse ist, die in ein Kriegsschiff verbaut ist, desto größer muß seine Wasserverdrängung sein.

Wie zu erwarten war, haben die Japaner auf die von den Vorkämpfern der Vereinigten Staaten, Englands und Frankreichs in Tokio gestellte Frage, ob sie den Bau größerer Schlachtschiffe als bisher beabsichtigen, keine bindende Antwort

gegeben. Die Wendung „gegenwärtig“ liege kein Plan zum Bau von Schlachtschiffen von 43 000 Tonnen vor, verpflichtet sie natürlich zu nichts; die Unsicherheit und die daran geknüpften Erwägungen in England, Amerika und Frankreich bleiben also bestehen. Von den vorhandenen inter-ozeanischen Kanälen würde der Suezkanal, da er keine Schleusen hat und in weichen Boden eingetieft ist, ohne große Mühe auch für Schiffe von 45 000 Tonnen benutzbar gemacht werden können. Anders steht es mit dem Panamakanal, der an seinen beiden Enden große Schleusenanlagen hat, und von dem ein Teil, der sog. Culebra-Abschnitt, durch Gestein mit dauernder Rutschungsgefahr führt. Die Schleusen müssen umgebaut und im Culebra-Abschnitt mühten schwierige Arbeiten durchgeführt werden.

Im amerikanischen Kongreß ist ein Ausschuß gebildet worden, um die Frage eines zweiten Kanalbaues zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean zu prüfen. Die neue große Marinevorlage, die dem Kongreß zugegangen ist, spricht nicht direkt von einem solchen Bau, hat aber an den zuständigen Stellen die Frage stark in Bewegung gebracht. Dabei sprechen drei Gründe mit: erstens die drohende Vergrößerung der Schlachtschiffe, zweitens die nicht genügende Schnelligkeit, mit der die amerikanische Kriegsflotte durch den Panamakanal befördert werden kann, drittens die Gefahr, daß er durch einen Bombenangriff auf eine der Schleusen unbrauchbar gemacht werden könne.

Das zweite Kanalprojekt ist das des Nicaraguakanals. Die Vereinigten Staaten haben sich 1916 durch Vertrag mit Nicaragua das Recht zum jedseitigen Bau eines Kanals gesichert, wobei auch die Begründung angeführt wurde, der Verkehr durch den Panamakanal wachse so rasch, daß dieser allein in absehbarer Zeit nicht mehr genügen würde. Der Nicaraguasee, ein großes Binnenwasser im Staat Nicaragua, ist durch einen nur 10 Kilometer breiten Landbrücken vom Stillen Ozean getrennt und durch den wasserreichen San Juan-Fluß mit dem Atlantischen Ozean verbunden. Die Kosten wurden 1916 auf über 700 Millionen Dollar berechnet; die einer jetzt im Kongreß eingebrachten Vorlage sollen sie weniger als die Hälfte, 300 Millionen, betragen. Die Sicherheit der Vereinigten Staaten“ würde nach einem Bericht des Vorsitzenden der Kanalkommission durch den Bau des Nicaraguakanals „wesentlich erhöht“ werden. Allerdings schätzt man die Bauzeit auf zehn bis fünfzehn Jahre. Alle Abmessungen würden jeder praktisch denkbaren Schiffsgröße von vornherein gerecht werden.

Gibraltar wurde 1704 englisch; der Panamakanal wurde 1914 fertig, doch dauerten die Nacharbeiten bis 1927. Man sieht, um wieviel schneller seit dem 18. Jahrhundert das Tempo in seestrategischen Dingen geworden ist.

Verlängerung der Militärdienstpflicht in Oesterreich.

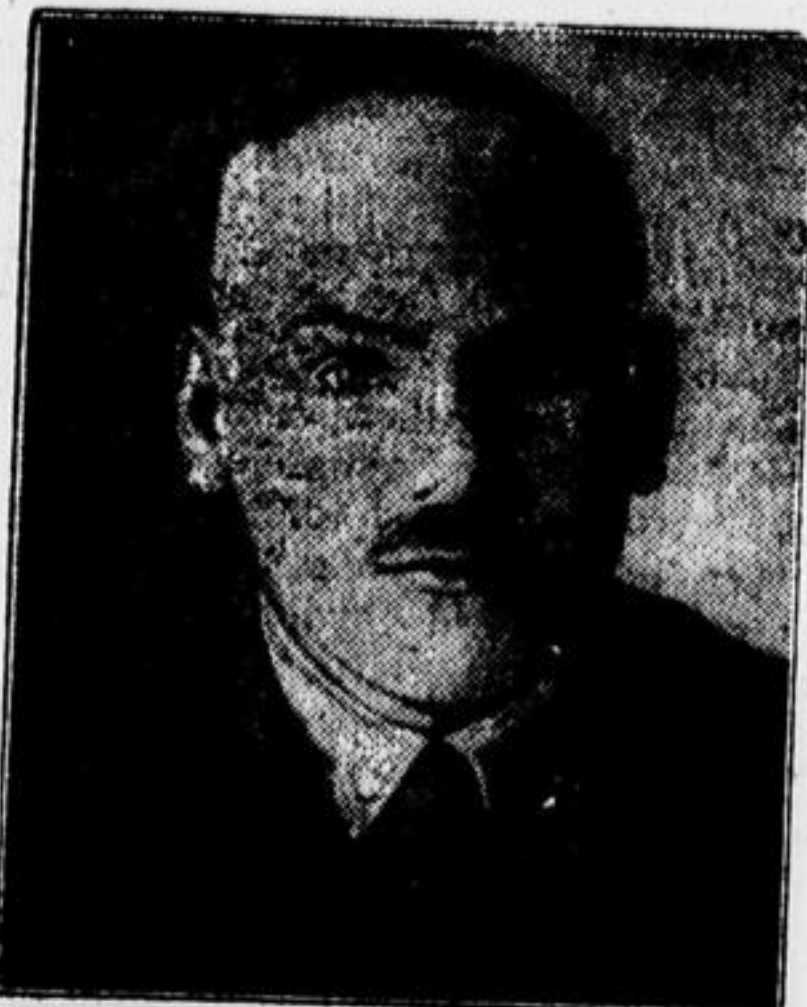
Das Musterungsalter um ein Jahr herabgesetzt.

Wien, 11. Febr. Zu dem 1936 erlassenen Bundesdienstpflichtgesetz, mit dem die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt wurde, ist auf Grund des Rotverordnungsrechts ein Zusatz erlassen worden, der für die Landesverteidigung von großer Bedeutung ist. Zunächst wird die Dienstzeit der neuangemusterten Jahrgänge von bisher 1 Jahr auf 1½ Jahre erhöht. Diese Erhöhung gilt für die zum Dienst mit der Waffe Einberufenen ebenso wie für die zum Dienst ohne Waffe eingezogenen „Berufsoldaten“. Für die mit Reifezeugnis entlassenen Schüler der sog. Mittelschulen (Gymnasien, Realschulen, Handelsakademien) wird die Dienstzeit weiterhin 1 Jahr betragen. Weiter wird bestimmt, daß in Zukunft bereits die 20jährigen angemustert werden, während bisher die Stellungspflicht erst mit dem 21. Lebensjahr begann.

Wien, 11. Febr. Nach einem amtlichen Bericht ist 1937 eine große Anzahl von Mittelschülern wegen Veräufung für die österreichische nationalsozialistische Partei bestraft worden.

Prag, der kommunistische Mittelpunkt Europas.

Warschau, 11. Febr. In Prag ist der tschechische Kommunist Gottwald zu einem der 5 Sekretäre der Komintern ernannt worden. Für 1938 plant die Komintern die Schaffung von 3 Mittelpunkten für ihre Umsturzpläne in Prag, Basel und Straßburg. Prag wird die Hauptniederlassung der Komintern in Mitteleuropa sein.



Mołnau Blushtenker Arshents,

der frühere Volkskommissar der Justiz der Sowjetunion, wurde seines Postens enthoben und nach Sibirien verbannt. (Scherl Bilderdienst — M.)

Die Londoner Besprechungen.

London, 11. Febr. Der italienische Botschafter Grandi hat gestern E. D. E. aufgesucht. Das ist die vierte Besprechung, die er mit dem englischen Außenminister während der letzten sieben Tage hatte. — Hierzu schreiben die „Times“, wenn auch allgemeine Fragen der englisch-italienischen Beziehungen besprochen worden seien, so sei doch Hauptgegenstand die Arbeit des Nichtmischungsausschusses gewesen. Darüber werde Grandi noch weitere Besprechungen mit E. D. E. und Lord Plymouth haben. Den Regierungen Deutschlands, Frankreichs und Sowjetlands müßten dann noch die Einzelheiten eines Übereinkommens übermittelt werden. Zunächst gebe es allerdings noch zahlreiche Schwierigkeiten in der Frage der Zurückziehung der Freiwilligen, die aber nicht entmutigend seien.

Friedensverhandlungen genehm?

Paris, 11. Febr. Nach einer Meldung des „Jour“ aus Bayonne bemüht sich Barcelona verstärkt darum, mit der Nationalregierung in Verhandlungen zu kommen. Der Grund sei die sich ständig verschlechternde Lage der bolschewistischen Machthaber, die nach den großen Erfolgen der Nationalen an der Front „dringlichst eine Lösung erfordern“. Es werde jedoch bezweifelt, daß General Franco sich zu Verhandlungen bereit erklärt, es sei denn, daß Barcelona seinen Widerstand endgültig aufgibt.

Das Wüten der Roten an der Teruelfront.

Saragossa, 10. Febr. Die ausländischen Journalisten suchten das an der Teruelfront eroberte Gebiet. Sie konnten sich von den gewaltigen Mengen erbeuteten Kriegsmaterials überzeugen und sich mit Gefangenen unterhalten, deren Zahl auf ungefähr 10 000 angeätzt ist. Die eroberten Ortschaften wurden von den Bolschewisten völlig ausgeplündert. Alle männlichen Einwohner bis zu 40 Jahren wurden von den Roten weggeschleppt. Zahlreiche Personen, deren soziale Stellung über dem Durchschnitt lag, sind von den Roten erschossen worden.

Große Diplomaten-Konferenz im belgischen Außenministerium.

Brüssel, 11. Febr. Am Sonnabend wird im Außenministerium eine Konferenz der diplomatischen Vertreter Belgiens im Auslande unter Vorsitz des Außenministers Spaak stattfinden. Die Mehrzahl der belgischen Diplomaten in Europa, unter ihnen die Botschafter in London, Paris und Spanien und die Gesandten in Berlin, Wien und im Haag, werden sich an der Konferenz beteiligen.

Paris, 10. Febr. Der bei der Internationalen Handelskammer errichtete Internationale Berberat besteht aus: Bishop („Times“), London, Bors, Argence (Gavas), Paris, Reichard (Berberat der deutschen Wirtschaft), Berlin.

Warschau, 10. Febr. Mitte März soll die polnisch-litauische Grenze für den sog. kleinen Grenzverkehr geöffnet werden.